

Bericht über einen Hilfseinsatz in Madagaskar vom 5.März bis 5.April 2025

Marcus Jonuscheit und Moritz Katzer, Universität Ulm, Zahnmedizin,

Die Idee zu einer Famulatur im Rahmen der neuen Approbationsordnung kam uns beiden spontan nach dem 7. Fachsemester, als ein Assistenzarzt der Uni an einem Famulaturabend von seinem bevorstehenden Einsatz in Madagaskar erzählte. So nahmen auch wir den Kontakt zu Frau Dr. Wagner vom Verein "Dental Volunteers" auf und konnten nach vielen anderen Vorbereitungen bereits einen Monat später unseren Flug mit Air France von FFM –Paris nach Antananrivo für 850 Euro buchen. Die Inlandflüge von Tana nach Tulear und zurück kosteten zusätzlich jeweils ca. 110 Euro.

Der Verein DV hat in den Einsatzländern das hauptsächliche Equipment an Instrumenten, Materialien und Geräten bereits gelagert, sodass man nur noch Verbrauchtes und Fehlendes zum neuen Einsatz mitbringen muss, wie Desinfektionsmittel, Handschuhe, Bonding und Anästhesie etc., auch Mikromotore und Winkelstücke, die zum Service in Deutschland waren.

Bei unserer Ankunft in Tulear konnten wir den Bestand in 4 großen Koffern durchsehen und Notwendiges wie Medikamente noch in der Apotheke dazu kaufen. Bald darauf trafen auch Zahnärztin Lili und Zahnarzt Joel ein, die uns beiden als Supervisoren in den nächsten 4 Wochen zur Seite standen. Bei Lili waren auch deren Französischkenntnisse für unsere Gruppe äußerst wichtig und hilfreich!

Der Plan mit dem dringend nötigen zahnmedizinischen Einsatz im 240 km entlegenen Dorf Ejeda musste wegen der heftigen Zyklone in diesem Landesteil immer wieder verschoben werden, sodaß wir ersatzweise in leichter erreichbaren Dörfern im Distrikt Tulear mit Schulen und Kinderheimen alternative Einsätze machten.

Für eine kurze Zeitspanne war die Strasse nach Ejeda dann einigermaßen befahrbar und wir nutzten es für einige Tage aus unsere zahnmedizinische Hilfe im dortigen Krankenhaus zu verwirklichen. Dann ging es wieder zurück um bei Nonnen im Internat, in Schulen, Pfarreien und Kinderheimen die Zahnpatienten zu versorgen.

Nach 2 Wochen Hilfseinsatz bekam unsere Gruppe noch Verstärkung: eine befreundete Zahnärztin und der Assistenzarzt der Universität Ulm.

An allen Standorten hatten wir schnell viele Patient:innen, die dringend auf Hilfe angewiesen waren. Die zahnmedizinische Versorgung in Madagaskar ist sehr schlecht, besonders außerhalb der Städte. Viele Menschen leiden bereits ab dem Jugendalter unter stark zerstörten Zähnen.

So nutzten wir vor allem in den Schulen die Gelegenheit zur wichtigen Aufklärungsarbeit über Zahnhygiene: Cola und Bonbons sind schädlich für die Zähne, aber mit der richtigen Zahnpflege kann man sie gesund erhalten.....

Viele der Patienten hatten Schmerzen und wir mussten dann leider vor allem Extraktionen durchführen; Füllungstherapien waren bei kleineren Läsionen und vor allem bei jüngeren Patient:innen möglich.

Da es keine Za-Stühle/Untersuchungsbetten gab, legten wir die Patienten zum Behandeln auf Tische und Bänke, ein Kissen unter dem Kopf, einen Spuckbecher in der Hand,diese improvisierten Lösungen waren an der Tagesordnung.

Die Unterbringung in den Einsatzorten war teilweise kostenlos(über eine Spende freut sich dann der PartnerVerein), manchmal ca. 4-10 Euro /Nacht inklusive Verpflegung; oder es gab ein einfaches Hotel/guesthouse in der Nähe des Projektes.

Fazit:

Unsere Famulatur mit "Dental Volunteers" war eine intensive, prägende und fachlich enorm bereichernde Erfahrung. Der Umgang mit einfachsten Mitteln, die Eigenverantwortung sowie die tägliche Improvisation forderten uns heraus – und ließen uns wachsen. Wir empfehlen den Einsatz uneingeschränkt weiter, besonders Studierenden, die offen für neue Kulturen sind, kein Problem mit einfachen Lebensbedingungen haben und Lust auf eine außergewöhnliche medizinische Erfahrung haben.

Wir bedanken uns sehr bei unseren Sponsoren, den Organisatoren in Deutschland und Madagaskar und bei allen hilfreichen Freunden.

Allgemeine Reiseerfahrungen für Madagaskar:

Ein Visum (ca. 45 Euro) muss bei der Einreise nach Madagaskar bezahlt werden. Fast alles wird in bar abgewickelt. Die Landeswährung ist Ariary, und es gibt nur vereinzelt Geldautomaten – diese verlangen moderate Gebühren (etwa 5 Euro bei einer Abhebung von 200 Euro). Offiziell wird Malagasy gesprochen; Französisch ist die weitere Landessprache, Englisch sprechen nur wenige besser Gebildete, die vor allem Kontakt mit Ausländern haben.

Der öffentliche Nahverkehr ist kaum existent. In Tulear nutzten wir oft Fahrradtaxi (ca. 1 Euro pro Fahrt). Für längere Strecken ist entweder ein privater Fahrer mit Geländewagen notwendig (ca. 50 Euro pro Tag plus Benzin) oder man greift auf sogenannte „Taxibrousses“ zurück – günstiger, aber auch unzuverlässiger, oft überfüllt und mit regelmäßigen Pannen aufgrund der schlechten Straßen.

Generell gilt: In Madagaskar ist Flexibilität unerlässlich. Pläne ändern sich täglich, man muss gut improvisieren können. Selbst Inlandsflüge werden oft spontan annulliert – es empfiehlt sich, immer mindestens einen Puffertag einzuplanen.

Abseits des medizinischen Einsatzes beeindruckte uns das Land mit seiner natürlichen Schönheit und seiner herzlichen Bevölkerung. Besonders in ländlichen Regionen ist die Armut allgegenwärtig; anderen Europäer:innen begegnet man kaum. In kleinen Lokalen bekommt man für ca. 3,50 Euro ein gutes Essen und ein kühles, lokales THB-Bier. In touristischeren Restaurants liegen die Preise eher bei 8-10 Euro. Zum Abschluss unserer Famulatur unternahmen wir eine viertägige Tour in den Nationalpark Isalo– ein unvergessliches Erlebnis!

